

Leidensgeschichte erscheinen müssen mit Vertheilung der Rollen. Mit Recht spricht Dr. Lange über die ersten Osterfeiern das Princip aus: „Nicht ein Drama wurde zum Zwecke der Aufführung verfaßt und in die Liturgie des Ostersonntags eingefügt, sondern im Osterritus fanden sich Reime, welche zu einer Weiterentwicklung, zu dramatischer Darstellung geeignet waren.“ Lange führt uns Formulare von Limoges, von Beaune, von Monte Cassino, von Silos (Spanien), von Châlons s. M., von Soissons, von Paris, von Bienne, von Clermont und Seelis und von Laon vor; dann aus Deutschland von Bamberg, St. Blasien, Schreenberg, Fritslar, Speier, Darmstadt, Cöln, Basel, Eichstätt, Würzburg, Gotha, Constanz, Straßburg, Hirau, Rheinau, Einsiedeln, Berlin, Prag, Trier, Wien, Augsburg, Freising, Halberstadt, Salzburg, Chiemsee, Aquileja, Melf, Passau, St. Florian, Erlangen, Innsbruck.

Das Wesentlichste an diesen Osterfeiern bestand darin, daß zwei oder drei Diaconen, die mit Pluvialien oder auch mit Dalmatiken bekleidet waren, als Vertreter der frommen Frauen zum hl. Grabe Jesu, d. h. zum Altare, wo die heilige Eucharistie am Charfreitag und Charstnstag aufbewahrt war, eilten und dabei sprachen: *Quis revolvat nobis ab ostio* (alt-lateinisch: *hostio*) *lapidem*? Darauf stellte dann ein Geistlicher die Gegenfrage (im Namen des Engels): *Quem quaeritis, o tremule* (statt *ae*) *mulieres, in hoc tumultu gementes*? Darauf antworteten die Vertreter der frommen Frauen: *Jesum* (alt-lateinisch: *Jhesum*), *nazarenum crucifixum quaerimus*. Darauf der Engel: *Non est hic quem quaeritis, sed cito euntes nuntiate Discipulis ejus . . quia surrexit Jesus*. Der functionirende Priester oder Bischof nahm dann das Crucifix aus dem hl. Grabe und dann auch noch das Gefäß mit der hl. Eucharistie. Manchmal war, was aber nicht lobenswerth ist, die hl. Eucharistie anlässlich dieser Feier in einem Crucifixe verborgen. Der Bischof oder Priesterthurisficirte dann die hl. Eucharistie, manchmal auch das Crucifix. Dann wurde beides zum Hauptaltar getragen.

Häufig wurde auch eine Procession außerhalb der Kirche gehalten; bei der Rückkehr fand man die Kirche verschlossen, ähnlich wie das Messbuch es für den Palmsonntag und das Pontif. Roman. für die Consecration der Kirche vorschreibt. (Pontif. Roman. Pars. II. pag. 142.) Der Bischof sagte außen: *Attollite portas etc.*; der Geistliche innerhalb der Kirche (als Vertreter des Dämon's nach Thalhofer's Auffassung) sagte dreimal: *Quis est iste rex gloriae*. Der Kreuzträger klopfte dreimal und so zog die Procession zur Kirche hinein.

Herrenwies (Baden).

Pfarrer Heinrich Kees.

25) **Erhorten, zunächst für die studierende Jugend** auf die Sonn- und Festtage des Schuljahres, bearbeitet von David Mark, Professor am fürst-bischöflichen Seminarium Vincentinum zu Brixen. Erster und zweiter Band. Preis per Band fl. 1.80 = M. 3.60. Druck und Verlag von A. Weger's Buchhandlung in Brixen.

Die vorliegenden zwei Bände „Erhorten“ verdienen in der That die Anerkennung, welche ihnen von verschiedenen katholischen Zeitschriften und Literaturblättern zu Theil wurde. Die Erhorten enthalten klare, faßliche Abhandlungen über Glaubens- und Sittenlehre in ferniger, lebendiger Ausdrucksweise; alles Ungenaue, Phrasenhafte ist hiebei vermieden worden. Bei mehreren Erhorten merkt man den Umstand, daß dieselben an Zöglinge eines bischöflichen Knabenseminars gerichtet waren, aus den speciellen Anwendungen auf deren Institutsordnung; doch soll dies nicht im mindesten als ein Vorwurf aufzufassen sein, da sie ja mit geringen Aenderungen auch für externe Studierende mit Nutzen zu gebrauchen sind.

Aber nicht nur zu Ansprachen für Studierende sind diese Erhorten sehr passend; sondern, was ihren Werth erhöht, eignen sich selbst überhaupt zu Kanzelvorträgen, da der innegehaltene streng logische Entwicklungsgang und die deutliche, ungeschminzte Redeweise derselben gewiß das gläubige Volk fesseln wird. Für letzteren Zweck indessen wäre eine Ergänzung der darin fehlenden Sonntage (von 6—15) nach Pfingsten zu veranstalten; selbst für Erhorten an Lehranstalten, welche mit 15. Juli schließen, dürften die Sonntage 6—9 nach Pfingsten bei einer neuen Ausgabe zu berücksichtigen sein. Noch ein Wunsch drängt sich uns auf, dem der Herr Verfasser wohl in seinem Vorworte zum zweiten Bande begegnet ist; wir meinen den Gebrauch, die heil. Schrift nach der Uebersetzung von Koch und Reichel zu citiren; wir geben gerne die vom Verfasser angeführte musterhafte Genauigkeit dieser Version zu; indessen mag es dem Zuhörer doch manchmal auffallen, dieselbe Stelle bei der Vorlesung der Perikopen in oft ziemlich verschiedener Version zu hören, als beim Vortrage selbst. Wir sind entschienen für die Gleichförmigkeit.

Linz,

Religionsprofessor Franz Sal. Schwarz.

26) **Das praktische Brautexamen.** Ein Beitrag zum Unterrichte für Brautleute von Joannes Förch, Pfarrer in der Diöcese Würzburg. Dritte Auflage. Würzburg, Druck und Verlag von F. K. Bucher. 1887. Pr. M. 1.20 = fl. —.75.

Die beste Empfehlung, die wir dem Büchlein in seiner zweiten Auflage in die Welt hinaus mitgegeben haben (siehe unsere Quartalschrift 1886, Heft II. pag. 423) müssen wir demselben in seiner vorliegenden dritten Auflage auch zutheil werden lassen; nach unserm Wissen ist es in diesem Fache das vortrefflichste Werkchen. Ganz gewiß mit großem Nutzen wird es jeder Pfarrer, jeder Seelsorger gebrauchen nicht nur zu einem zweckmäßigen Unterrichte der Brautleute, der bekanntlich nothwendig mit dem Brautexamen zu verbinden ist, sondern auch zu Standeslehren, zu Trauungsreden u. s. w. Wir möchten dies Büchlein aber auch in die Hände der Brautleute und Eheleute wünschen zum Selbstunterricht in allen Standespflichten, auch über Kindererziehung; der Verfasser geht zu diesem Zwecke in populärer aber zarter Weise in das gewöhnliche Leben ein. Wir meinen,